

bremse — wissen Se, die ins Jetriebe greift — rin. Die Jesichter verschwinden unterm Kühler — drin im Wagen kreischen sie wie uff'n Affenfelsen. Karre steht — ich runter . . . Zehn Zentimeter vors Vorderrad liegt det Mächen. Been kaputt, aber von ihrem eignen Sturz. Von mir aus nich mal anjefahren. Karl, sag ick zum Schaffner, jib mir 'ne Zigarette, ick lass' mir ablösen. Det is Vorschrift. Nachher, wo ick in die U-Bahn sitze, looft mir der Schweiß runter wie Regenwasser von die Schutzscheibe. Und jetzt noch weckt mir Mutta nachts manchmal, denn stöhn ick im Traum und stemme det Been jejen den Bettpfosten, det die Lade kracht.“

„Und die beiden Verunglückten?“

„Er hatte jarnischt abjekriegt, sie hatte det Been jebrochen. Aber wat det Tollste is: der Kerl war jarnich uff'm Pferdeappel ausjerutscht, wie ick zuerst jedacht hatte, sondern er hatte sich mit det Mächen verzankt und wollte sich uff so 'ne hintertücksche Weise det Leben nehmen, det keener wat merken konnte. Is verknackt worden, ick jloobe wegen Transportjefährdung.“

Er paffte eine dicke Rauchwolke gegen die Decke.

„Konnten Sie nicht in den Chaussee-graben ausbiegen?“

„Und die Fahrgäste? Nee, zuerst die Fahrgäste, denn alles andre. Det kommt einem manchmal hart an. So fahre ick mal die Leipzjer lang, uff dem Achter. Ecke Friedrich-Leipzjer — wir nennen das Kap Horn, von wejen stürmisch — Haltesignal. Jelbes Licht — jrünes Licht — ick fahre an. Vor mir een janzes Rudel Droschken und Herrenfahrer. Plötzlich hinter mir so'n komisches Rauschen, kuck mir schnell um, Lieferwagen in voller Fahrt hupt wie besessen, Fahrer schreit. Neben mir Straßenbahn 69. Was tun?“

Selbst wenn ick rechts ranfahre, ist der Engpaß zwischen mir und de 69 zu schmal, als det der dicke Wäschefritze durchkann. Was tun, verdammt nochmal, was tun? Ick habe dreißig druff, der Kerl mindestens fufzig. Unsere Wagen aber sind alle bei vierzig polizeilich



### Der Autobus-Fahrer muß sich auf allen Linien zurechtfinden.

Ein Hauptprinzip der Verkehrsleitung ist, daß jeder Fahrer und jeder Schaffner jeden Tag einen anderen Wagen auf einer anderen Linie fahren kann. Der Schofför muß sich eine Viertelstunde vor Beginn des Dienstes an der Arbeitsstelle einfinden, um den Wagen genau zu kontrollieren. Jeder Fahrer hat einen Wochentag frei.

gestoppt. Ausreißen unmöglich, außerdem muß man damit rechnen, vorn ein paar Droschken in Klump zu fahren. Rechts ran . . . abwarten, was passiert . . . dich trifft ja keene Schuld — denn rasiert mir det Aas die janze linke Hälfte vom Wagen weg, und drin jibts Knochenmus. Uff den Bürgersteig ruff? Dort jehn Passanten.“

Er springt im Eifer der Erzählung auf. „Da heißt's entscheiden, Herr, da jibts kein Ueberlegen. Also rum det Steuer, ruff uff den Bürgersteig. Die Leute spritzen auseinander, als wenn 'ne Granate